herpy

GECKOS

Palmatogecko

Pachydactylus rangei

Ein fast durchsichtiger, lachsfarbener Wüstengecko mit riesigen Augen und Schwimmhäuten zwischen den Zehen, die er als Schaufel im losen Dünensand der Namib benutzt. Er ist nachtaktiv und gräbt sich tagsüber ein. Er braucht tiefen Sand, trockene Luft und kühle Nächte und ist eine Art für den erfahrenen Halter.

Familie: Gekkonidae Englisch: Namib web-footed gecko Früherer Name: *Palmatogecko rangei; Syndactylosaura schultzei*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**11-14 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Gewicht	**5-10 g**
Lebenserwartung	**5-8 Jahre**
Aktiv	**Nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Wüste**
Schwierigkeitsgrad	**Erfahren**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 40 × 30 cm** L × B × H für 2 erwachsene Tiere
Temperatur, Tag	**24-28 °C**
Sonnenplatz	**32-35 °C**
Temperatur, Nacht	**18-22 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
UVB	**Optional** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**9-12 Monate**
Gelegegröße	**1-2 Eier**
Inkubation	**56-75 Tage** bei 30 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pachydactylus rangei ist ein kleiner, schlanker Gecko mit blasser, fast durchscheinender Haut in einem lachsfarbenen Ton. Manche Tiere haben hellbraune Streifen oder ein feines Netzmuster, andere sind fast ohne Zeichnung. Der Kopf ist deutlich vom Körper abgesetzt, und die großen, dunklen Augen haben senkrechte Pupillen. Die Beine sind dünn, aber die Füße sind breit, und die Zehen sind bis zu den Spitzen durch Haut verbunden. Die Schwimmhaut hat nichts mit Wasser zu tun: Sie funktioniert als Schaufel. Der Gecko spreizt die Zehen, sodass der Fuß eine Fläche bildet, und Vorder- und Hinterbeine arbeiten zusammen, wenn er sich eingräbt und den Sand nach hinten wirft.

Die Art wurde 1908 vom schwedischen Zoologen Lars Gabriel Andersson als *Palmatogecko rangei* beschrieben. Der Artname ehrt den Sammler Paul Range, der das Typusexemplar bei Lüderitz fand. 2005 wurde sie in die Gattung *Pachydactylus* gestellt, wo sie zusammen mit *Pachydactylus vanzyli* die sogenannte Palmatogecko-Gruppe bildet, und sie ist weiterhin unter dem alten Gattungsnamen *Palmatogecko* bekannt. *Syndactylosaura schultzei* ist ein jüngeres Synonym.

Sie ist einer der kleineren Geckos, etwa 11-14 cm einschließlich Schwanz. Die Weibchen sind größer und schwerer als die Männchen und können bis zu 10 g wiegen, während die Männchen 5-6 g wiegen. In der Natur gibt es gleich viele erwachsene Männchen und Weibchen. Der Gecko hat außerdem eine Stimme mit einem breiten Register von Piepen und Klicken bis zu quakenden und bellenden Lauten, die er bei Störung oder auf der Suche nach einem Partner einsetzt.

In der Natur werden die Tiere selten älter als etwa fünf Jahre, und in Menschenhand werden sie oft älter. Das Höchstalter ist nicht bekannt; 5-8 Jahre sind eine vorsichtige Schätzung.

Der Gecko ist zerbrechlich und hat dünne Haut, deshalb eignet er sich besser zum Beobachten als zum Handhaben. Dafür ist er faszinierend zu halten, wenn er das bekommt, wofür er gebaut ist: tiefen, lockeren Sand, warme Stellen, kühle Verstecke und dunkle Nächte mit etwas Feuchtigkeit in der Luft.

Verbreitung und Lebensraum

Die Art lebt entlang der südwestlichen Küste Afrikas in der Namib und den angrenzenden Sandgebieten. Das Verbreitungsgebiet reicht von Moçâmedes (heute Namibe) im Süden Angolas bis nach Daberas im Richtersveld im Nordwesten Südafrikas. Der Hauptteil des Bestands lebt vermutlich in Namibias breiter Küstenwüste zwischen den Flüssen Koichab und Kuiseb. Die Typuslokalität ist Lüderitz.

Der Gecko hält sich meist in Küstennähe auf, ist aber bis zu etwa 130 km im Landesinneren und bis in etwa 300 Meter Höhe gefunden worden.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Namibia, Angola und Südafrika.

LEBENSRAUM

Der Gecko ist ein Spezialist für lockeren, windverwehten Sand: Dünen und ihre Leeseiten, Sandebenen und Ränder mit spärlicher, windgebeugter Vegetation und Steinen. Jungtiere sitzen oft an den steilen Leeseiten der Dünen, Männchen seltener. Die Dichte kann etwa 19 Tiere pro Hektar erreichen, und manche erwachsenen Tiere haben Streifgebiete von über 4 ha, der Gecko kommt nachts also weit herum.

Die Umgebung ist extrem. An der Bodenoberfläche schwankt die Temperatur im Lauf des Jahres von etwa 1 °C bis knapp 43 °C, während sie unten im Sand nur zwischen etwa 21 und 32 °C wechselt. Es fallen etwa 60 mm Niederschlag pro Jahr, und weniger als die Hälfte davon ist Regen, der Rest ist Nebel. Kaltes Meerwasser und eine warme Küste ergeben nachts dichten Nebel. Der Gecko verbringt den Tag in einem selbst gegrabenen Gang, der bis zu einem Meter tief sein kann, und kommt erst nach Sonnenuntergang hervor. Wasser bekommt er vor allem aus dem Kondenswasser des Nebels auf Pflanzen und Sandkörnern, und er kann auch Feuchtigkeit über die Haut aufnehmen. Dieses Muster aus trockenen Tagen und feuchten Nächten sollte man im Terrarium nachahmen.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein langes, niedriges Terrarium verwenden, denn es ist die Bodenfläche, die zählt. Ein Paar sollte mindestens 60 × 40 × 30 cm (Länge × Breite × Höhe) haben, größer ist besser.

Der Boden ist die ganze Einrichtung. Feinen, rundkörnigen Natursand oder Strandsand ganz ohne Lehm verwenden, damit er weder klumpt noch hart wird, wenn er nach dem Sprühen trocknet. Gebrochener Industriesand und Kalksand sind zu vermeiden. Die Sandschicht muss 8-10 cm tief sein, damit das Tier einen richtigen Gang graben und sich der Hitze entziehen kann. Flache Stücke Kork oder Holz oder eine umgedrehte Tonuntersetzer-Schale als Verstecke auslegen. Schwere Steine müssen direkt auf dem Terrarienboden stehen, damit sie nicht über ein grabendes Tier rutschen können.

Der Gecko kann überhaupt nicht klettern, deshalb kann das Terrarium für die beste Belüftung ganz ohne Deckel stehen. Ein Gazedeckel hält jedoch andere Tiere und lose Insekten fern und schadet nicht. Die Belüftung ist entscheidend, weil die Sandoberfläche im Lauf des Tages abtrocknen muss.

TEMPERATUR

Biete ein Temperaturgefälle an, damit das Tier selbst wählen kann. Tagsüber soll die Grundtemperatur 24-28 °C betragen, und etwa ein Drittel der Grundfläche wird auf 32-35 °C erwärmt. Der Rest des Terrariums sollte tagsüber nicht unter ca. 24 °C fallen. Nachts soll die Temperatur auf 18-22 °C absinken. Der große Unterschied zwischen Tag und Nacht ist für die Art

natürlich. Miss die Temperatur auch unten im Sand, denn dort liegt der Gecko tagsüber.

Man kann mit Heizkabel oder Heizmatte unter einem Teil des Bodens heizen. Das funktioniert, solange die Wärme nur unter einem Drittel der Fläche sitzt und über einen Thermostat gesteuert wird, sodass es immer kühlen Sand zum Eingraben gibt. Denke daran, dass der Sand über einer Bodenheizung umso wärmer wird, je tiefer das Tier gräbt. Eine schwache Wärmelampe über einem Ende ist eine gute Alternative, weil sie von oben wärmt und der Gecko sich abkühlen kann, indem er sich tiefer eingräbt.

Für die Zucht wird eine Winterpause von etwa zwei Monaten bei 18-21 °C eingelegt, siehe Abschnitt über die Paarung.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art lebt in der Wüste, ist aber auf den nächtlichen Nebel und Tau angewiesen. Halte die Luft verhältnismäßig trocken und gut belüftet, bei etwa 30-50 % relativer Luftfeuchtigkeit. Der Bereich ist eine Schätzung anhand der Lebensweise.

Sprühe einmal täglich abends leicht auf die Rückwand und auf den Sand in einem Teil des Bodens, gern unter den Verstecken, damit das Tier Tropfen trinken kann. Der Sand soll nur an der Oberfläche feucht werden und am nächsten Tag wieder trocken sein, sonst wird er kalt und schimmelig. Mache niemals den ganzen Boden nass.

Eine flache Schale mit frischem Wasser schadet nicht, auch wenn viele Wüstengeckos sie nie zu benutzen scheinen. Ein Hygrometer zeigt, ob die Luft trocken bleibt.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist ausgesprochen nachtaktiv und liegt tagsüber eingegraben, daher ist UVB nicht entscheidend, wenn die Insekten mit Kalk und Vitamin D3 bestäubt werden. Die Art kann ohne besondere Beleuchtung gehalten werden. Wenn du UVB geben willst, verwende eine schwache Röhre über einem Teil des Terrariums (Ferguson-Zone 1, UV-Index etwa 0,5-1 an der am stärksten beleuchteten Stelle) und lasse den Rest, besonders den Sand, im Schatten liegen. Das ist eine Vorsichtsregel.

Halte das Licht 12 Stunden am Tag eingeschaltet, und halte die Nacht ganz dunkel. Vermeide farbiges Nachtlicht, das ein Tier mit so großen Augen stören kann.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Der Gecko ist Insektenfresser und nimmt in der Natur Termiten, Ameisen, Käfer, Heuschrecken und Spinnen. Er ist gefräßig, aber kein geschickter Jäger, daher muss die Beute leicht zu fangen sein. Heimchen in passender Größe sind das beste Grundfutter, ergänzt durch kleine Dubia-Schaben und Mehlwürmer. Die Insekten sollen kleiner sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres.

Erwachsene Tiere werden jeden zweiten bis dritten Tag nach Appetit gefüttert. Gib eine abwechslungsreiche Auswahl, füttere die Insekten vorher gut, und bestäube sie leicht mit Kalk. Gib regelmäßig Kalk mit D3, besonders wenn es kein UVB gibt. Nimm lebende Reste hinterher heraus, denn sie stressen die Tiere.

Jungtiere brauchen die allerkleinsten Insekten: frisch geschlüpfte Heimchen und vor allem Silberfischchen (*Thermobia domestica*), die sich besonders gut eignen. Gib so viel, dass alle etwas bekommen, aber nicht so viel, dass die Box von Futtertieren wimmelt, die die Jungtiere stressen.

VERHALTEN UND UMGANG

Der Gecko ist nervös, schnell und zerbrechlich, und die Haut ist dünn. Er ist ein Tier zum Anschauen. Nur anfassen, wenn er umgesetzt werden muss, und ihn lieber in einen kleinen Behälter laufen lassen, als ihn zu greifen. Niemals am Schwanz fassen.

Das Sozialleben ist unberechenbar. Mehrere Männchen können friedlich zusammenleben, sie können aber auch kämpfen. Die Tiere deshalb einzeln, paarweise oder als ein Männchen mit zwei bis drei Weibchen in einem geräumigen Terrarium halten und gut beobachten. Sie trennen, wenn Jagen, Beißen, Gewichtsverlust oder Tiere, die dem Futter fernbleiben, zu sehen sind. Mehrere Männchen erst zusammen ausprobieren, wenn man die Art gut kennt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Männchen haben eine Reihe von 7-11 vergrößerten, stacheligen Schuppen an der Seite des Schwanzes. Weibchen haben sie auch, aber sie sind viel kleiner und undeutlich. Mit etwas Erfahrung lassen sich die Tiere ab einem Alter von etwa drei Monaten geschlechtsbestimmen, und als erwachsene Tiere sind die Weibchen außerdem größer und schwerer.

Die Geschlechtsreife wird normalerweise mit etwa neun Monaten erreicht, aber Weibchen können schon mit sechs Monaten unbefruchtete Eier legen. Halte die Geschlechter daher getrennt, bis die Tiere ein Jahr alt sind, und setze ein Weibchen erst zur Zucht an, wenn es ausgewachsen und in guter Futterkondition ist. Ein junges, leichtes Tier, das Eier produziert, riskiert, an Kalk zu verlieren.

PAARUNG

In der Natur pflanzt sich die Art im April und Mai fort. Das Männchen beißt das Weibchen in den Nacken, hält es fest und führt seinen Schwanz unter ihren.

In Menschenobhut wird die Zucht mit einer künstlichen Winterruhe von etwa zwei Monaten bei 18-21 °C in Gang gesetzt. Die Tiere werden träge und fressen nur wenig, und die Geschlechter müssen währenddessen nicht getrennt sein. Wenn die Temperatur wieder auf das Normale erhöht wird, beginnen die Paarungen, und wenige Wochen später sind die Eier durch die durchsichtige Haut des Weibchens zu sehen.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt in der Regel zwei Eier auf einmal, während junge Weibchen, die zum ersten Mal legen, sich mit einem begnügen können. Die Eier haben eine harte Kalkschale, messen ca. 8-11 × 7-9 mm und können aneinanderhaften oder einzeln liegen. Das Weibchen gräbt sie in den Sand ein und deckt sie sorgfältig zu. Da die Eier durch die Haut zu sehen sind, kannst du verfolgen, wann sie Eier trägt und wann sie sie gelegt hat. Die Zahl der Gelege pro Saison ist nicht bekannt.

Die Eier sind extrem zerbrechlich und gehen leicht kaputt. Grabe sie vorsichtig mit den Fingern oder einem weichen Pinsel aus, und drehe sie so wenig wie möglich. Gib dem Weibchen während der ganzen Saison Kalk und reichlich Insekten, und stoppe die Zucht, wenn es abnimmt.

INKUBATION

Die Eier selbst müssen trocken liegen, aber in feuchter Luft. Verwende eine Box in der Box: Die Eier liegen auf trockenem Sand in einer kleinen Box, die in einer größeren Box mit nassem Substrat steht, sodass die Luft um sie herum feucht wird. Die Eier dürfen nicht in nassem Material liegen, und es darf kein Kondenswasser auf sie tropfen. In der Natur liegen sie allerdings eingegraben in feuchtem Sand.

Brüte bei etwa 30 °C aus. Die Jungtiere schlüpfen nach ca. acht Wochen bis zweieinhalb Monaten, also nach 56-75 Tagen. Es ist nicht bekannt, ob die Temperatur das Geschlecht der Jungtiere beeinflusst.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere häuten sich gleich nach dem Schlupf und beginnen nach zwei bis vier Tagen zu fressen. Halte sie wie die erwachsenen Tiere, mit feinem Sand, Verstecken, einer warmen Zone, täglichem leichtem Besprühen und den kleinsten Insekten. Sie können sehr gut in Gruppen aufgezogen werden.

Sobald die Jungtiere erst einmal mit dem Fressen angefangen haben, wachsen sie schnell und machen selten Probleme. Größe beim Schlupf und Wachstum sind nicht bekannt, also wiege sie regelmäßig und teile sie nach Größe auf, wenn welche zurückbleiben. Trenne die Geschlechter, bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die Ratschläge beruhen auf der Lebensweise der Art und auf Erfahrungen mit anderen Wüstengeckos. Die typischen Fehler sind:

- Überhitzung. In der Natur meidet der Gecko die Hitze, indem er sich eingräbt, daher ist Wärme überall und kein kühler Sand zum Hinabsteigen der naheliegendste Fehler.
- Zu viel Feuchtigkeit. Nasser Sand führt zu Schimmel, Hautproblemen und Atemwegsinfektionen. Die Oberfläche muss im Lauf des Tages abtrocknen.
- Flüssigkeitsmangel. Die Anzeichen sind eingesunkene Augen, Trägheit und schlechte Häutungen. Mache nicht das ganze

Terrarium feucht, sondern sorge dafür, dass das Tier jeden Abend Tropfen trinken kann.

- Festsitzende Hautreste an Zehen und Schwanzspitze. Gib etwas feuchten Sand unter ein Versteck, und löse die Reste vorsichtig.
- Kalkmangel (Knochenschwäche), besonders bei jungen Tieren und Zuchtweibchen. Die Anzeichen sind Zittern, krumme Gliedmaßen und ein weicher Kiefer. Verwende Kalk und D3.
- Sand im Darm. Verwende feinen, sauberen Sand und vermeide grobes Material, das das Tier versehentlich verschlucken kann.
- Abgeworfene Schwänze. Der Schwanz wächst wieder nach, bekommt aber nie seine ursprüngliche Form.

Suche einen Tierarzt mit Erfahrung in Reptilien auf, wenn das Tier abnimmt, mehrere Wochen nicht frisst, mit offenem Maul atmet, zittert oder schlaff ist.

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.